

Case Management Berufsbildung

In der Waadt wird gemeinsam nach Integrationslösungen gesucht

Um Jugendlichen mit Problemen bei der beruflichen Eingliederung zu helfen, ihre nachobligatorische Ausbildung abzuschliessen, wurde in den fünf regionalen Beratungszentren des Kantons Waadt ein ämterübergreifendes Angebot geschaffen: die «Guichets de la transition 1».

Von Lionel Jacquier

— Im Kanton Waadt sind seit Januar 2010 für alle Fragen rund um den Übergang Schule-Berufsbildung-Arbeitsmarkt die sogenannten Guichets T1 (Transition 1) zuständig. Mit ihren Unterstützungsangeboten soll das im Aktionsplan Case Management Berufsbildung des Bundes festgeschriebene Ziel erreicht werden, den Anteil der Jugendlichen mit nachobligatorischem Bildungsabschluss bis 2015 auf 95 Prozent zu erhöhen. Die Zielgruppe der Guichets wird drei Kategorien zugeordnet:

- In die Kategorie 1 fallen Schülerinnen und Schüler, die vor dem Abschluss der obligatorischen Schule stehen. Jugendliche, bei denen die Gefahr besteht, dass sich ihre berufliche Eingliederung problematisch gestaltet, werden anhand von Informationen über ihre schulische Laufbahn und mit einem «Eingliederungsbarometer» eruiert. Danach beurteilt eine Arbeitsgruppe, bestehend aus einem Berufsberater, der Klassenlehrerin und einem Mitglied der Schulleitung, die Situation der potenziell gefährdeten Jugendlichen und übermittelt entsprechende Informationen an den Guichet T1.

Je nach Profil und Bedürfnissen der Jugendlichen werden verschiedene Massnahmen angeboten, so etwa eine regelmässige Standortbestimmung oder ein individuelles Coaching. Diese Angebote ermöglichen es, die einzelnen Etappen der Laufbahngestaltung der Schüler aus nächster Nähe zu verfolgen und ihre Chancen auf eine erfolgreiche berufliche Eingliederung zu erhöhen.

- Der 2. Kategorie werden Jugendliche in einer nachobligatorischen Ausbildung zugeordnet. Sie haben Probleme in der Ausbildung oder haben diese bereits abgebrochen. Dazu wurde gemeinsam mit den Schulen der Sekundarstufe II ein Verfahren zur systematischen Erfassung und Meldung von Ausbildungsabbrüchen entwickelt. Es verpflichtet die Lernorte, die Guichets über Lehrabbrüche zu informieren. Diese Informationen werden anschliessend von einem Case Manager evaluiert, der auch die am besten auf das Profil und die Situation des Jugendlichen abgestimmte Dienstleistung oder Eingliederungsmassnahme definiert.

- In der 3. Kategorie werden Jugendliche unter 25 Jahren erfasst, die aus dem Bildungssystem herausgefallen sind. Sie können sich direkt oder über Partnerorganisationen (Arbeitsamt, Sozial- oder Bildungsamt, regionale Berufsberatung) an den Guichet T1 wenden. In diesen Fällen kann dank der Zusammenarbeit zwischen dem Koordinator und dem Umfeld der Jugendlichen die persönliche Situation der betroffenen Person geprüft und die geeignete Dienstleistung angeboten werden.

Drei Arten von Angeboten

In allen Fällen, in denen ein Guichet T1 beigezogen wird, wird die Situation der betroffenen Person durch den Case Manager geprüft. Je nach Laufbahn und Stand der Eingliederung bietet er ihr anschliessend einen von drei Unterstützungstypen an. Jugendlichen der Kategorie 1 wird meistens empfohlen, sich für ein Voll- oder Teilzeit-Brückenangebot anzumelden. Im Kanton Waadt gibt es rund zehn Institutionen, die solche Übergangslösungen anbieten und den Jugendlichen helfen, ihre Chancen auf einen erfolgreichen Einstieg in die Ar-

Die drei Kategorien der Jugendlichen, auf die die Guichets T1 spezialisiert sind

Begünstigte Akteure	Kategorie I: Obligatorische Schule	Kategorie II: Nachobligatorische Ausbildung	Kategorie III: Aus dem Bildungssystem herausgefallen
	Kategorie I: Obligatorische Schule <ul style="list-style-type: none"> • Realschule • Allgemeine Abteilung der Sekundarstufe • Sonderpädagogik 	Kategorie II: Nachobligatorische Ausbildung <ul style="list-style-type: none"> • Mittelschulen • Lehrwerkstätten • Duale Berufslehre • Übergangslösungen 	Kategorie III: Aus dem Bildungssystem herausgefallen <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche ohne Ausbildung • Migranten der ersten Generation • Jugendliche, die eine Eingliederungsmassnahme beanspruchen
Akteure	Arbeitsgruppe der Schule Schulleitung, Klassenlehrer, Berufsberaterinnen usw.	Netzwerk Lehrpersonen, Berufsberater, Ausbildnerin usw.	Netzwerk Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen, Psychologen, Berufsberaterinnen usw.

Aus der Praxis

Komplexe Zusammenarbeit

Um die Effizienz am «Übergang I» zu erhöhen, wurde ein ämterübergreifendes Gremium unter der Leitung des Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAF) gebildet. Es setzt sich zusammen aus den Leiterinnen und Leitern des Service de prevoyance et d'aide sociales (SPAS), des Service de protection de la jeunesse (SPJ), des Service de l'emploi (SDE), der Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEQ) und der Direction générale de l'enseignement post-obligatoire (DGEP).

beitswelt zu verbessern. Es gilt also, die Jugendlichen an die geeignete Stelle zu verweisen. Dies ist auch der Grund, weshalb die Anmeldungen zu Brückenangeboten durch den Guichet T1 verwaltet, koordiniert und zentral erfasst werden. Wer sich für ein Brückenangebot einschreiben möchte, muss sich über den Guichet T1 anmelden.

Zu den weiteren Dienstleistungen der Guichets gehören Standortbestimmungen mittels Gesprächen, Eignungs- und Persönlichkeitstests, Interessenabklärungen oder Schnupperlehren. Sie sollen den Betroffenen bei der Suche nach der am besten geeigneten Lösung helfen, wie auch immer diese aussieht.

Schliesslich gibt es auch ein Coaching-Angebot, das Jugendlichen hilft, den Einstieg in eine geeignete Ausbildung, ein Brückenangebot oder generell in die Arbeitswelt zu finden. Dazu gehören Gespräche und Workshops, in denen Zukunftsperspektiven entwickelt, Bewerbungsdossiers erstellt, Vorstellungsgespräche vorbereitet sowie Praktika oder Stützkurse organisiert werden. Ferner wird ein Netzwerk aufgebaut, das die betroffenen Personen unterstützen kann. —

«Gefährdete Jugendliche schneller identifizieren»

Isabel Taher-Sellés ist Leiterin des Schul- und Berufsberatungsamts des Kantons Waadt, das die regionalen «Guichets de la transition 1» betreibt. — Interview: Lionel Jacquier

PANORAMA: Frau Taher-Sellés, wie beurteilen Sie die Wirkung der Guichets T1 nach den ersten zwei Betriebsjahren?

Isabel Taher-Sellés: Wir kennen heute das Profil von Jugendlichen besser, die Probleme bei der beruflichen Eingliederung haben. Im ersten Jahr haben wir 900 Situationsanalysen erstellt, 300 Jugendliche gecoacht und 750 detaillierte Standortbestimmungen erarbeitet. Unsere Case Manager haben insgesamt 1431 Jugendliche persönlich betreut. Dank der Arbeitsgruppen, die die Situation von gefährdeten Jugendlichen der Kategorie 1 untersuchen, werden Personen, deren berufliche Eingliederung problematisch sein könnte, frühzeitig erfasst, und wir können ein Längsschnittprofil erstellen. Davon profitieren jährlich mehr als 3200 Jugendliche. Fazit: Gefährdete Jugendliche werden schneller identifiziert und können besser begleitet werden.

Beim Lesen der Info-Broschüre zu den «Guichets T1» wird ein an sich einfaches System gezeigt. Haben wir es nicht mit einem sehr komplexen System zu tun?

Die Guichets können ihren Auftrag nur ausführen, wenn sie ämterübergreifend funktionieren. Die «Direction interservices de la Transition 1» besteht aus drei Departementen und sechs Amtsleitern, deren Aufgabe darin besteht, die berufliche Eingliederung von Jugendlichen und schliesslich deren Verbleib in der Arbeitswelt zu fördern. Es handelt sich um ein dynamisches und zugleich ambitioniertes System, das einer ständigen Regulierung bedarf. Das bedingt eine Intensivierung der interinstitutionellen



Isabel Taher-Sellés: «Es ist nicht immer einfach, die beste Massnahme zu finden.»

Beziehungen. Dafür wiederum braucht es im Interesse der Jugendlichen den uneingeschränkten Willen zur Zusammenarbeit.

Wie kann das System verbessert werden?

Angesichts der Komplexität und der Vielzahl der beteiligten Akteure müssen regelmässig Anpassungen vorgenommen werden. Es braucht Zeit, bis die Partner eine optimale Koordination gewährleisten können. An den Gymnasien oder Berufsfachschulen beispielsweise ist man sich noch weniger gewohnt zusammenzuarbeiten als in der obligatorischen Schule. Deshalb müssen wir die Ziele des «Case Management Berufsbildung» noch deutlicher kommunizieren. Zu den grossen Herausforderungen gehört auch die Vielfalt der Profile der Personen, an die sich unsere Dienstleistungen wenden. Es ist nicht immer einfach, für jeden Jugendlichen die am besten geeignete Massnahme zu finden. —